

Die Träume

Kristine Tornquist nach 1001 Nacht¹

(15min)

Traumstimme

Armer

Polizeioberst

Diebe und Polizisten (stumm)

Ein armer Mann aus Bagdad schläft unter einem Feigenbaum und träumt.

Traumstimme: Du armer Armer.

Du wirst morgen nach Kahirah² gehen

und dort wirst du viel Geld finden.

So wird deine Armut enden

und dein Reichtum beginnen.

Der arme Mann wacht des Morgens auf, er erinnert sich seines Traumes.

Armer: Ich werde der Stimme des Traumes folgen,

denn was hat ein armer Mann wie ich zu verlieren.

Bagdad nennt man das Haus des Friedens und die Mutter der Welt,

doch wer Kahirah nicht gesehen hat, hat die Welt nicht gesehen.

Er kleidet sich und macht sich auf den Weg nach Kahirah, es ist ein Marsch von sieben Tagen.

Armer: Schnell wie eine Wolke

zieht die Gelegenheit vorüber.

Ohne zu zögern, ergreife sie,

der versäumten folgt das Leid.³

Schliesslich kommt er in Kahirah an.

Armer: Meine armen Füsse, nun habt ihr

den weiten Weg von Bagdad nach Kahirah

den harten staubigen Boden küssen müssen

und kein Licht gesehen.

Ah. Wenn ein Körperteil schmerzt,

bleiben auch die anderen nicht mehr ruhig.⁴

Ich werde diese Nacht im Schutze der Moschee ausruhen⁵

und erst morgen nach dem versprochenen Geld suchen.

In diesem Moment hört man Tumult, Diebe und Polizisten laufen hin und her. Schliesslich entdecken die Polizisten den ruhenden Armen und verhaften ihn, prügeln ihn und bringen ihn in eine Zelle.

Armer: Was hab ich denn getan,

¹ Dieser Geschichte ist keine Nacht mehr zugeordnet. In den meisten Übersetzungen bzw. Sammlungen befindet sie sich im letzten Band.

² Kairo.

³ Eine Strophe aus dem „Diwan“ von Hafiz.

⁴ Ein persisches Sprichwort: Wenn ein Körperteil schmerzt, bleiben auch die anderen nicht lang in Ruhe.

⁵ Die Moscheen waren immer für Unterkunftlose und Reisende geöffnet.

als meinen Füßen das Licht des Mondes zu zeigen?
Wenn das den Mond nicht beleidigt,
wie kann es da die Menschen stören?
Ah, weh, nein, oh.

Am Morgen trifft der Polizeioberst ein und verhört den Gefangenen.

Polizeioberst: Du bist also einer von den Dieben,
die aus der Moschee die goldenen Luster gestohlen haben.⁶

Armer: Ich habe nichts gestohlen.

Polizeioberst: Was suchst du nachts bei der Moschee?

Armer: Einen Schlafplatz. Ich bin hier fremd.

Polizeioberst: Was machst du dann in Kahirah?

Armer: Ich bin gestern aus Bagdad angekommen,
denn ich hatte einen Traum,
darin sagte mir eine Stimme:

Traumstimme: Du wirst morgen nach Kahirah gehen
und dort wirst du viel Geld finden.
So wird deine Armut enden
und dein Reichtum beginnen.

Armer: Doch nun habe ich nichts als Prügel bekommen.

Der Polizeioberst lacht so herzlich, dass er dabei alle Zähne zeigt.

Polizeioberst: Du Mensch mit winzigem Verstand,
was glaubst du auch an Träume.
Ich selbst habe gestern geträumt,
und da sagte mir eine Stimme:

Traumstimme: Du Glücklicher, geh nach Bagdad
in die Strasse neben der Alabastermoschee.
Dort ist beim gelben Haus mit der blauen Säule
neben dem Feigenbaum viel Geld vergraben.

Polizeioberst: Aber bin ich etwa deswegen dort hingegangen,
habe ich deshalb im Sand gegraben wie ein Hund?
Nein, ich bin hier geblieben
und habe dich verprügeln lassen.

Er lacht noch einmal heftig, gibt ihm ein paar Dirham und weist ihm die Tür.

Polizeioberst: Nun nimm die Kürze deines Verstandes mit dir
und reise zurück nach Bagdad, wo du hingehörst.

Armer: Ich danke dir, Herr. Möge Gott dir deine Güte lohnen.

Er macht sich auf den Weg zurück, es ist wieder ein Marsch von sieben Tagen.

Armer: Überall ist des Fremden Dasein gleich:

⁶ Ende des 9. Jahrhunderts wurden die Händler aus den Gebetsräumen vertrieben und die Moscheen mit schönen silbernen und manchmal vergoldeten Lustern ausgestattet, die an Ketten von der Decke abgehängt wurden - diese hatten sofort eine grosse Anziehungskraft auf Diebe.

sein Schloss ist auf den Wind gebaut,
der Wind reisst es ein, wenn er weht,
den Fremden bläst es heimwärts.⁷

Schliesslich kommt er in Bagdad an.

Armer: Meine armen Füsse, nun habt ihr
den weiten Weg von Kahirah nach Bagdad zurück
den harten staubigen Boden küssen müssen,
und wieder nichts als Staub gesehen.

Er kommt an der Alabastermoschee vorbei, sieht das gelbe Haus mit der blauen Säule, es ist sein eigenes Haus.

Die Strasse neben der Alabastermoschee
beim gelben Haus mit der blauen Säule
neben dem Feigenbaum...

Er geht in den Innenhof und beginnt neben dem Feigenbaum, unter dem er zwei Wochen zuvor geträumt hat, zu graben. Er findet das angekündigte Geld.

Armer: Gott allein ist allwissend.
Nun werde ich als erstes seidene Pantoffeln
und einen Esel⁸ zum Reiten kaufen,
und meinen Füssen die schöne Welt von oben zeigen.
Glaubst du an Träume,
glauben die Träume an dich.
Tust du es aber nicht,
dann werden sie es auch nicht tun.
So hat jeder recht,
der eine wie der andere.
Weise und gerecht eingerichtet
ist die Welt von Gott, gerecht und weise.

⁷ Dieses Gedicht basiert auf einem Vers aus „Die Abenteuer des Ali Zaibak aus Kairo“, nach Littmanns Übersetzung der Kalkutta-Handschrift in der 707. Nacht.

⁸ Zwar ist das arabische Pferd in seiner Bedeutung sprichwörtlich, doch in den Geschichten von 1001 Nacht kommen fast nur Esel vor.